

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Bustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine Kaiserliche Hoheit Alexis Michailowitsch, Großfürsten von Russland, die Hoftrauer von Donnersstag den 7. März d. J. angefangen durch sechs Tage, zugleich mit der für weiland Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Albrecht bestehenden Hoftrauer, getragen.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Garde-Hauptmann der Leibgarde-Infanterie-Compagnie Franz Mayer den Adelstand allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. März d. J. die Evidenzhaltungs-Oberinspectoren erster Classe Gustav Hubka, Eduard Demmer und Julius Jusza, dann den Director des Triangulierungs- und Calcul-Bureaus Abraham Broch zu Evidenzhaltungs-Directoren allernädigst zu ernennen geruht.

Plenier m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Februar d. J. den Vorstand der zweiten Section des technologischen Gewerbemuseums in Wien, Regierungsrath Professor Dr. Hugo Ritter von Berger zum ordentlichen Professor der chemischen Technologie organischer Stoffe an der technischen Hochschule in Wien allernädigst zu ernennen geruht.

Madeyski m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Februar d. J. dem pensionierten Finanzrathe Ignaz Lederer den Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes mit Rücksicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Plenier m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Februar d. J. dem pensionierten Finanzwach-Obercommissär Ignaz Krausberger das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Steuerreform-Debatte.

Im Hinblicke auf die Steuerreform-Debatte schreibt die «Presse»: Die Berathungen des Steuerausschusses, welche mit der denkbar größten Gründlichkeit und Ge-

wissenhaftigkeit geführt wurden, haben im Einvernehmen mit der Regierung ein Werk geschaffen, das, weil es auf dem Boden des praktischen Bedürfnisses steht, weil in demselben die berechtigten Wünsche der einzelnen Interessentreize die thunlichste und weitgehende Berücksichtigung finden, die Gewähr einer rationellen Reform von dauerhafter Structur in sich trägt. . . Man darf daher mit Bestimmtheit erwarten, dass das bedeutungsvolle Werk diesmal zu einem glücklichen Abschluß gebracht werden und dass die laufende Legislaturperiode nicht nur die inaugurierte Währungsreform, sondern auch durch die beschlossene Reform der directen Personalsteuern ihre denkwürdige Signatur in den Annalen des österreichischen Parlamentarismus erhalten werde. — In der «Neuen freien Presse» heißt es: Das Abgeordnetenhaus hat den besten Willen, die Steuerreform anzunehmen. Die coalierten Partien sind einmütig in der werthältigen Unterstützung dieses höchst wichtigen Gesetzes, das in seiner jetzigen Gestalt aus einer Vereinbarung des Permanenzausschusses mit dem Herrn Finanzminister durch lange, mühevoll Arbeit entstanden ist. . . Das österreichische Steuersystem soll nicht radical umgestürzt, sondern nur zeitgemäß verbessert und nach den jetzigen sozialen Bedürfnissen fortgebildet werden. — Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt: Die Intentionen, von denen das Reformwerk ausgeht, sind durchaus lösliche, und niemand wird den ungeheuren Fortschritt verkennen, der in dem Zustand kommen dieser Gesetzesvorlage liegen würde. Die Erwartungen der Bevölkerung in das Wirken der Coalition müssten wesentlich herabgedrückt werden, falls es nicht gelänge, diese Arbeit einem geistlichen Ende zu zuführen. — Das «Extra-Blatt» bemerkt: Die neuen Steuergesetze bezwecken die längst ersehnte ausgleichende Gerechtigkeit zwischen reich und arm inbetreff der allgemeinen Steuerpflicht des Bürgers. Möge dieses Werk der Gerechtigkeit so bald als möglich zur segensreichen That werden. — Die «Österreichische Volks-Zeitung» äußert sich folgendermaßen: Die Coalitionsparaden und die Coalitionsregierung haben das aufrichtige Bestreben, unter Rückstellung der trennenden politischen Fragen sich wohmöglich der Durchberatung von wirtschaftlichen Angelegenheiten zuzuwenden. In erster Reihe figuriert da die Steuerreform. In diesem Punkte dürfen sich wohl sämtliche Parteien des Hauses begegnen, und darum ist die Hoffnung berechtigt, dass es gelingen dürfte, endlich das Reformwerk zum Abschluß zu bringen und so die gegenwärtige Sessionsperiode zu einer der fruchtbringendsten zu gestalten, ihr eine denkwürdige Stelle in der Geschichte des Parlamentarismus zu sichern.

nun für die Passagiere bequem oder wahre Folterwerkzeuge sind oder nicht.

Einen sehr großen Theil zu unsrem Wohlbefinden können auch die Architekten beitragen, indem sie uns — mit hoher Genehmigung ihrer Auftraggeber, womit es zuweilen hapert — Häuser bauen, in welchen wir genug Luft und Licht haben und bequem wohnen können; die Bildhändler, indem sie lieber schöne, den Geschmack vereidelnde Originale anstatt miserabler Pätzereien in Gold oder Bronze einrahmen lassen und die Maler, Photographen u. s. w. dadurch, dass sie lebenswahre Abbildungen unserer Verwandten, Freunde und Bekannten liefern.

Alle Gewerbe, welche es sich zur Aufgabe machen, ihre Mitmenschen mit Speise und Trank, beziehungsweise Unterkunft, zu versorgen, wie d e Hoteliers, Restaurateure, Wirt, Meijer, Bäcker, Milchhändler u. s. w., sind natürlich erst recht imstande, uns durch Lieferung möglichst guter Waren zu erfrischen, zu erheitern und das Leben zu versüßen, namentlich wenn sie Conditoren oder Candysfabrikanten sind.

Über die höheren Genüsse des Lebens, wie die uns von der Musik, dem Theater und anderen Künsten bereiteten, ließe sich unendlich viel sagen, doch müssen wir uns heute damit begnügen, das Thema nur flüchtig zu streifen.

Die mit Guttenbergs schwarzer Kunst zusammenhängenden Gewerbe haben es ebenfalls in ihrer Macht,

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze.

Aus Peking berichtet man, dass Li-Hung-Tchang von dort nach Tien-Tsin abgereist ist, um sich nach Japan zu begeben. Die japanische Regierung hat das Beglaubigungs-Schreiben Li-Hung-Tchangs genehmigt. Wie der Londoner Berichterstatter des «Manchester Guardian» mitteilt, glaubt man in englischen Regierungskreisen, dass Li-Hung-Tchang ebensowenig Erfolg bei seiner Friedensmission haben werde wie seine Vorgänger. Es scheint nämlich, als ob die Japaner zu dem Beschluss gekommen sind, dass China außer der Kriegsentzündigung Gebiet abtreten müsse. Korea kann nicht annexiert werden. Die Japaner haupten selbst, dass es nicht von China abhängig ist. Entscheidender aber ist die Thatsache, dass Russland Japan schon den Wink gegeben hat, dass es eine Veränderung der Zugehörigkeit Korea's nicht zugeben werde. Es gibt nur zwei Landstriche, welche für Japan wünschenswert sind. Der eine umfasst einen Theil der Mandchurie, welchen es jetzt besetzt hat, die Gegend zwischen dem Yalu-Flusse (der Grenze Korea's) und dem Liao-Flusse, wo New-Tschwang liegt. An der Spitze dieser Halbinsel befindet sich Port Arthur. Erhalten die Japaner Port Arthur, so beherrschen sie nicht nur das Gelbe Meer, sondern es steht ihnen die Straße nach Peking offen. Die zweite Möglichkeit ist die Annexion Formosa's. Dieses ist von der See aus zu vertheidigen, liegt den volksreichsten Provinzen China's nahe und besitzt einige vortreffliche Häfen. Der Berichterstatter des «Manchester Guardian» setzt hinzu, dass er aus bester Quelle wisse, dass China in keinem Falle einen Theil der Mandchurie oder Formosa abtreten werde. Stelle Japan diese Fortsetzung, so werden die Chinesen die Verhandlungen abbrechen und sehen, wie sie Peking vertheidigen. Zwischen rücken die Japaner immer weiter vor, und nun haben sie auch Anhong-Tcheng, das auf dem Wege nach Mukden liegt, besetzt.

Politische Übersicht.

Laibach, 7. März.

Der Wahlreformausschuss hat gestern eine kurze Sitzung gehalten, in welcher der Antrag der Jungtschechen, wonach die Verhandlungen des Subcomités des Wahlreformausschusses als nicht vertraulich erklärt werden sollen, zur Discussion gelangte. Der Antrag wurde mit überwiegender Majorität abgelehnt.

Die Appropriations-Debatte im ungarischen Abgeordnetenhaus schleppet sich mühsam fort. Einerseits zieht die Opposition die Debatte ganz unnötigerweise hinaus und andererseits fürchtet sie wieder,

uns fast alle Tonleitern des menschlichen Gefühls, und zwar von der höchsten Freude bis zum grimmigsten Ärger durchmachen zu lassen, je nachdem sie uns gute und erhebende, interessante oder gleichgültige oder gar schlechte und gemeine Literatur liefern.

Nicht den geringsten Platz unter den Tagesbedürfnissen des fin de siècle-Menschen nimmt seine gewohnte Zeitung ein, und in dieser wieder eine oder mehrere Spalten, denen er eine besondere Aufmerksamkeit widmet.

Der eine hat es auf den Kabelmeier gepackt, und wehe ihm, wenn er nicht tagtäglich gerade das bringt, was der betreffende Leser willst! Der andere schlägt zuerst die Local- und Vereins-Nachrichten auf, und doppelt wehe auf das Haupt des unglücklichen Berichterstatters, welcher einer Festlichkeit beigewohnt und den Namen des Abonnenten, der Mitglied irgend eines Comités war oder auch das Fest nur durch seine Gegenwart verherrlichte, nicht erwähnt hat. Es ist merkwürdig, wie viele Leute «solche Sachen nie lesen», dabei aber doch jeden einzelnen Namen kennen, der bei solchen Gelegenheiten im Druck erscheint.

Am schlimmsten von allen fährt natürlich der Leitartikelmann. Trifft zufällig die Meinung des Blattes mit der des Lesers zusammen, so lässt dieser ein behagliches Brummen vernehmen und bemerkt gnädig: «Hm, ganz meine Ansicht und genau so, wie ich es schon längst vorausgesagt habe. Der Mann hat

Damit wären wir mit der persönlichen Ausstattung weiß wohl ein jeder aus eigener Erfahrung, welch bequeme und gemütliche Stühle und Sofas und welche schenfliche Marterwerkzeuge von solchen mit zu kurzen Sizzen, geraden Rückenlehnen u. s. w. unfehlbar, dass sie uns so oft total unzweckmäßige Dafür, dass sie uns die Apparate und andere Möbel schicken, haben sie allerdings die Entschuldigung, dass diese oder jene Art allerdings die Mode sei und wir uns daher, wenn wir stilvoll, sein wollten, dieselbe wohl oder übel gefallen lassen müssen.

Über zum — beinahe hätten wir etwas höchst unparlamentarisches gesagt — in seiner eigenen Wohnung will man die Sitzgelegenheiten doch zum alltäglichen und möglichst bequemen Gebrauche und nicht zur Parade haben. Noch weniger will man daselbst sitzen, wie in den Eisenbahnwagen, bei deren Construction es sich lediglich um die einmal eingeführten Maschinen zur Herstellung von geraden oder in einer gewissen Art gebogenen Rückenlehnen handelt, ob dieselben

das Ministerium Banffy könnte glatt über die Frühjahrssession hinüberkommen.

Der deutsche Reichstag setzte die Berathung über die Anträge der Abgeordneten Hammerstein und Liebermann betreffend die Einwanderung der Juden fort und verband damit den Bericht über den Antrag des Abg. Dr. Hafse betreffend den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit. Dieser Antrag wünscht die Vorlage eines Gesetzentwurfes, welcher diese Materie regelt, und fordert, dass im Gesetzentwurfe die Grundsätze einer Erschwerung des Verlustes der Reichs- und Staatsangehörigkeit sowie auch die Naturalisation der Fremden in Deutschland zur Geltung kommen sollen. Abg. Dr. Hafse begründete seinen Antrag und bemerkte, er sei ein Gegner der Anträge Hammerstein und Liebermann und des Antisemitismus. Abg. Rickert wendet sich gegen den Antrag Hafse. Abg. Hermes (Freisinnige Volkspartei) griff die Antisemiten unter großer Unruhe des Hauses kräftig an. Der Antisemitismus sei eine Schmach für Deutschland und schlimmer als die Socialdemokratie. Abg. Schmidt-Eberfeld beantragte den Übergang zur einfachen Tagesordnung über den Antrag Liebermann gegen die Einwanderung der Juden. Nachdem Abg. Richter den Antrag Schmidt unterstützte und Abg. Förster denselben bekämpft hatte, wurde derselbe angenommen. Der Antrag auf Schluss der Debatte hinsichtlich der beiden anderen Anträge wurde abgelehnt. Nachdem Abg. Ahlwardt gesprochen, wurde die Debatte geschlossen. Nach einer Reihe erregter persönlicher Bemerkungen und den Schlussworten der Antragsteller wurde der Antrag Hafse abgelehnt. Über den Antrag Hammerstein gegen die Einwanderung der Juden fand die namentliche Abstimmung statt, und wurde derselbe mit 167 gegen 51 Stimmen gleichfalls abgelehnt. — Nächste Sitzung heute. Auf der Tagesordnung befindet sich der Militär-Etat.

Die französische Regierung beschloss, falls der deutsche Reichstag die Erhöhung der Zuckerprämie beschließen sollte, eine entsprechende Erhöhung der Zuschlagsrate auf ausländischen Zucker, eventuell eine Exportprämie auf französischen Zucker vorzuschlagen. — Der Präsident der Republik, Faure, wird in der nächsten Sitzung des obersten Kriegsrathes den Vorsitz führen.

Die Agence Havas schreibt: Nach einem in Deputiertenkreisen circulierenden Gerüchte, welches wir auf seinen Wert zu prüfen nicht in der Lage sind, würde Kaiser Wilhelm infolge der Annahme der Einladung zur Theilnahme an den Kieler Festlichkeiten seitens der französischen Regierung die Eröffnung des Nordostseecanales um 8 bis 10 Tage verschieben. Als Grund hierfür nimmt man an, dass die maßgebenden deutschen Kreise ein Zusammentreffen der erwähnten Feier mit dem Jahrestage der Schlacht von Waterloo zu vermeiden wünschen.

Das «Journal Officiel» der französischen Regierung veröffentlicht ein Decret, demzufolge der Posten des Oberresidenten in Tonking aufgehoben und dem General-Gouverneur von Indochina ein General-Secretär beigegeben wird. Der jetzige Resident von Tonking wurde zum General-Secretär ernannt.

Aus Brüssel wird gemeldet: Der Entwurf zu einem neuen Gemeinde-Wahlgesetz für Belgien bezeichnet als Wähler die Senatswähler, die eine dreijährige Unabhängigkeit in der Gemeinde nachweisen können, und verleiht eine Mehrstimme jedem 85 Jahre alten verheirateten Bürger oder Witwer mit Kindern, wenn er an staatlicher Wohnungssteuer mindestens 5 Francs in Gemeinden bis 1000 Einwohner, 10 Francs in Gemeinden bis 10.000, 15 Francs in solchen bis 25.000,

recht, und es freut mich, dass er den andern ganz gehörig den Kummel reibt. Ich weiß gar nicht, was die Leute immer über die Zeitung zu sagen haben; sie hat doch ganz vernünftige Ansichten» u. s. w.

Ist der Abonnent aber einmal anderer Ansicht, als sein Blatt, dann geht es los: «Nein, so einen Unsinn zu schreiben, und den soll der Mensch lesen, da hört doch die Weltgeschichte auf! Kein Wunder, dass die Leute den Wisch nicht lesen, ich werde es auch nicht mehr thun» u. s. w.

Am nächsten Tage liest er jedoch schon aus alter Gewohnheit «den Wisch», doch wieder, und wenn der Leitartikelmann Glück hat, d. h. etwas sagt, womit der betreffende Leser übereinstimmt, so ist wohl auch der Friede bald wieder hergestellt. Lieber Freund, der Tintenschlave, der allen Leuten zu Dank schreibt, muss erst noch geboren werden!

Um zum Schlusse noch einmal auf das oben citierte Schiller'sche Wort zurückzukommen, so ist das Gewerbe der Frauen wohl das wichtigste von allen. Denn sie allein verstehen es, durch ihre Anmut und Liebenswürdigkeit die Männer des Morgens in bester Stimmung und frischem Muthe in ihr Bureau, Geschäft oder auf ihren Arbeitsplatz zu schicken, und damit regieren sie die Welt fester, sicherer und mit mehr Recht, als durch alle anderen Frauenrechte zusammen-

20 Francs in Gemeinden über 25.000 Einwohner entrichtet. Eine zweite Mehrstimme erhält der Eigentümer liegenden Gütes von mindestens 150 Francs Catastral-Einkommen. Unter Vorbehalt dieser Bestimmungen regeln sich die übrigen Mehrstimmen nach dem Gesetze für die Senatswahlen bis zur Höchstzahl von vier Stimmen. Die jetzigen Gemeinderäthe werden durch königlichen Erlass bis spätestens 15. November d. J. aufgelöst. Die Begründung theilt mit, dass Specialgesetze nach der Annahme der Vorlage die verhältnismäßige Vertretung an Stelle der bisherigen Stichwahlen fordern werden.

Depeschen aus Havannah zufolge wurde eine 200 Mann starke Insurgentenbande geschlagen. Andere Banden wurden zerstreut.

Der Consul der Vereinigten Staaten meldet aus Panama, dass in Bocas del Toro Unruhen stattgefunden haben. Die Anwesenheit eines Kriegsschiffes sei nothwendig.

Tagesneuigkeiten.

— (Bezug des Diphtherie-Heils aus dem Auslande.) Auf Grund des Artikels VI des Zollgesetzes vom 25. Mai 1882 hat das I. I. Finanzministerium durch Verordnung vom 22. v. M. einvernehmlich mit den I. I. Ministerien des Innern und des Handels sowie mit den befreiteten königlich ungarischen Ministerien bis auf weiteres verfügt, dass Sendungen von Diphtherie-Heils aus im Sinne der Bestimmungen des alphabetischen Warenverzeichnisses zum Zolltarife als «Impfstoff» nach T.-Nr. 64 zollfrei zu behandeln ist, von den Zollämtern nur im Falle des Bezuuges aus den seitens des Ministeriums des Innern als oberster Sanitäts-Behörde für zulässig bezeichneten Bezugssquellen für Apotheken, für wissenschaftliche Institute der medicinischen Facultäten und für die das öffentliche Recht besitzenden Krankenanstalten mit Ausschluss jeder Mittelperson abgesegnet werden dürfen. Insofern es sich jedoch um den Bezug dieses Impfstoßes für einen in den Ländern der ungarischen Krone gelegenen Ort handelt, hat die zollamtliche Absertigung, beziehungsweise Anweisung, an ein Königlich ungarisches Zollamt überdies noch bei Sendungen für Privat-Krankenanstalten und Municipien gleichfalls mit Ausschluss jeder Mittelperson stattzufinden. Hinsichtlich des directen Bezuuges dieses Heilmittels durch Aerzte oder Privatpersonen haben die Bestimmungen des § 16 der Durchführungs-Vorschrift zum Zolltarife in Absicht auf den Bezug zubereiteter Arzneiwaren aus dem Auslande sinngemäße Anwendung zu finden. Diese Verordnung, welche publiciert wurde, tritt mit dem Tage, an welchem dieselbe den Zollämtern bekannt wird, in Kraft.

— (Hochwasser in Ungarn.) Aus Temesvár wird vom 6. März gemeldet: Der Damm des Moravica-Canales wurde bei Margita infolge mangelhafter Aufsicht von Seite der zur Rettung der Octschaf angestellten öffentlichen Arbeitskräfte von frevelischer Hand durchstochen, wodurch die Besitzung Bodou-Tanya der holländischen Ackerbau-Gesellschaft überflutet worden ist. Der Berzava-Canal ist ausgetreten und hat die Montagsche Besitzung überschwemmt. Der Eisstroß steht bei der Eugen-Brücke. Die Sprengungen mit Dynamit haben sich bisher erfolglos erwiesen. Hier ist die Situation gefährlich, umso mehr, als die Bevölkerung sich nirgends am Rettungsversuche beteiligen will und erst durch Gendarmen requirierte werden muss. In mehreren Orten kamen bedrohliche Konflikte vor. Das von hier über Werschöp an die gefährdeten Stellen beorderte Militär musste zurückkehren, da der Bahndamm bei Margita überflutet ist. Es wurde

daher eine andere Militär-Abteilung über Beckerei babin entsendet. — Auf der Temes stehen mehrere Eisstroße und man befürchtet, dass im Laufe der Nacht an mehreren Stellen Katastrophen eintreten. Regierungs-Commissär Obergespan von Molnár, Regulierungs-Director Janovszky und Strom-Ingenieur Endre sind Tag und Nacht mit der Leitung der Schuharbeiten beschäftigt.

— (Ein Delphin.) Im Golfe von Fiume wurde vorgestern abends ein Delphin gefangen, der 150 Kilogramm schwer und zweieinhalf Meter lang war. Das seltene Thier wurde in der Fischhalle zur Schau aufgestellt.

— (Eine Justizierung.) Aus Szatmar wird vom 5. d. M. gemeldet: Der viersache Raubmörder Paul Franz wurde gestern gehängt. Den ganzen vorherigen Tag verbrachte er in der Armenfängerzelle mit andächtigen Gebeten. Hierauf nahm er die Sterbsacramente und verabschiedete sich mit Thränen von seinen Freunden. Nach ungestörtem Schlaf frühstückte er Cognac und Brot mit Appetit. Als er unter dem Galgen stand, verfasste Christ vorlesen. Dies wurde ihm jedoch nicht erlaubt. Schafstrichter Basi ersässt ihn und band seine Hände und Füße zusammen, während der Berurteilte leise vor sich sprach: «Ich empfehle meine Seele in die Gnade Gottes. Jesu Christ, erbarme dich meiner!» In einigen Minuten war die Hinrichtung vollbracht. Die große vor dem Gerichtsgebäude angesammelte Menschenmenge kniete nieder, als die Todenglocke die vollbrachte Strangulation verkündete.

— (Diphtheritis.) Wie dem «Hassan», aus Abbagia gemeldet wird, ist das dreijährige Söhnen des Grafen Alexander Androssy nach kurzer Krankheit gestorben. Die Aerzte verheimlichten die Todesursache vor den Eltern, bis auch die Mutter des Kindes unter unverkennbaren Symptomen von Diphtheritis erkrankte, worauf die Familie die Wahrheit erfuhr. Die Gräfin wird vom Oberarzte des Fiumaner öffentlichen Krankenhauses Dr. Cattini behandelt, welcher die Kranken mit dem Heils serum impfte. Die Gräfin wird von der Gemahlin des Gouverneurs von Fiume gepflegt.

— (Oberpräsident Stollberg.) Einer Mel- dung der «Kreuzzeitung» zufolge bestätigt es sich, dass Oberpräsident Stollberg seinen Abschied genommen habe.

— (Gefrandeter Dampfer.) Der belgische Dampfer «Friesland», welcher mit 150 Touristen von New York nach Jaffa unterwegs war, strandete beim Ein- gange in den Hafen in Port-Saïd.

— (Unfall im Bergwerke.) Aus Scherzburg wird berichtet: Bei der Einfahrt in ein Bleibergwerk kamen am 6. d. M. sieben Personen ums Leben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Zuckerrübenbau in Unterkrain.

Von W. M.

I.

Bei der Generalversammlung der I. I. Landwirtschafts-Gesellschaft in Treffen am 29. November v. J. wurde der Beschluss gefasst, im Wirkungskreise einzelner Filialen jener Gegend Unterkrain, welche bei der Einführung des Zuckerrübenbaus zunächst in Frage kommen dürften, Actionscomités ins Leben zu rufen, mit der Aufgabe, die Landwirte zur Anstellung entsprechender Anbauversuche anzuweisen, ihnen das nötige Saatgut zu beschaffen etc.

Es herrscht nun kein Zweifel darüber, dass durch landwirtschaftliche Industrialien unter normalen

jenem zitternden Tonfall, den sie kannte und fürchtete, «mir ist jede Form recht, unter der Sie mir gestatten, für einige Minuten in Ihrer Nähe zu weilen.»

Tessa Bähringen beugte den schlanken Oberkörper zurück; sie zog mit beiden Händen das schwarze Seidentuch, das sie um die Schultern geschlagen hatte, fester über der Brust zusammen; es lag in ihrer ganzen Haltung der Ausdruck trockiger und wilder Abwehr.

Noch einmal versuchte sie, die Gefahr zu bannen, durch die Waffe, deren sie sich in den letzten Tagen immer bedient hatte.

«Es thut mir leid, dass Sie meinen Gatten nicht antreffen», sagte sie kalt, und in ihren Augen stand dabei ein gebieterisches: «Zurück, keinen Schritt weiter!»

Aber Strujsa achtete des stummen Befehles nicht mehr.

«Dein Besuch galt nicht Ihrem Gatten», sagte er, «sich so dicht zu ihr neigend, dass sein heißer Atem ihr Gesicht streifte, «er galt Ihnen! Ich musste Sie sprechen!»

Sie giengen, dem Hause abgewandt, den Mittelgang entlang, an dessen Ende sie beinahe angelommen waren.

Tessa machte eine leichte Seitenbewegung, die sie von dem Prinzen entfernte; wie blaue Flammen loderten ihre Augen aus dem jetzt tief erblassten Gesicht.

Klippen.

Roman aus der Gesellschaft von T. Tschürnau.

(47. Fortsetzung.)

«Verzeihung, meine Gnädigste, dass ich so dreist bin,» sagte er, sich verbeugend. «Ich gebe mich aber der Zuversicht hin, dass Sie nicht grausam genug sein werden, einen alten Bekannten abzuweisen.»

Uia des Dieners willen, der noch in Hörweite war, musste sie auf seinen scherzenden Ton eingehen.

«Vielleicht wäre ich es doch gewesen,» sagte sie mit erzwungenem Lächeln, «da Sie mir indes keine Wahl lassen, so füge ich mich in das Unvermeidliche. Darf ich bitten?»

Sie machte einige Schritte auf das Haus zu; dann, wie sich besinnend, blieb sie stehen.

Es fiel ihr ein, dass sie sicherer vor seiner Leidenschaft war hier im Freien, in dem entlaubten Garten, den die Dienerschaft von den Souterrainräumen der Villa beinahe in seinem vollen Umfang überschauen konnte.

«Oder besser noch, begleiten Sie mich auf meinem Spaziergange,» fügte sie hinzu, «ich habe ihn eben erst angetreten und möchte ihn nicht unterbrechen.»

Sie sprach mit eigenhümlicher Hast, und das Bewusstsein, dass er sie vollkommen durchschau, trieb ihr das Blut jäh ins Gesicht.

«Wie Sie befehlen, Frau Baronin,» sagte er in

Verhältnissen — ich will vorläufig nur von solchen sprechen — und beim Vorhandensein der nötigen Voraussetzungen bedeutende Wohltheile in jeder Richtung für die Landwirtschaft erwachsen. Unter den Beispielen fehlt es nicht. Man findet es also leicht erklärlich, dass wir angesichts so schwerer Zeiten, die über den Landwirt hereingebrochen sind, fleißig Umschau halten müssen nach besseren Einnahmestrukturen, es ist ganz natürlich, dass wir in dieser Hinsicht die bereits vor Jahren angeregte Frage der Errichtung einer Zuckerrübenfabrik wieder an die Tagesordnung bringen und ventilieren, nachdem eine Aktivierung derselben durch die ins Leben getretene Unterkrainer Bahn wesentlich gefördert erscheint.

Die Getreidepreise sind durch das Jahr für Jahr ansteigende constante Sinken schon so niedrig, dass man mit den Cerealen nicht mehr das Auslangen finden kann. Vom Weinbau ist auf viele Jahre hinaus nicht viel zu erwarten. Daraus erhellt wohl für jedermann die Nothwendigkeit, sich nach einträglicheren Culturen umzusehen; wenn man daher unter anderem auch die Zuckerrübenfrage angeregt hat, so ist das umso leichter erklärlich, als der Zuckerrübenbau an und für sich sehr einträglich ist, als auch von den günstigsten Consequenzen für das Gediehen der Landwirtschaft begleitet erscheint, überdies aber auch deswegen, weil die neue Eisenbahn an der ganzen Strecke die Gegend für eine höhere Cultur erschlossen hat.

Nun gehören aber dazu, wie bereits erwähnt, gewisse Grundbedingungen und Verhältnisse, welche bisher einer Rübdigung nicht in dem Maße unterzogen wurden, wie es sich mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes empfiehlt.

Diese Grundbedingungen und Verhältnisse müssen nämlich vollauf gegeben sein, um das Unternehmen nicht nur ins Leben rufen, sondern um es auch, was viel wichtiger ist, lebensfähig erhalten zu können. Denn es handelt sich in diesem Falle nicht darum, eine Zuckerrübenfabrik überhaupt zu errichten, sondern darum, der bedrängten Lage der Landwirtschaft durch eine lebensfähige Zuckerrübenfabrik aufzuhelfen.

Bur Zeit der Generalversammlung in Treffen erschien in diesem Blatte eine schäkenswerte Arbeit aus der Hand des kais. Rathes C. Schütz in Klagenfurt, durch welche er nach eigenen Informationen in Neudegg selbst speziell die dortigen Verhältnisse für die Errichtung einer Localindustrie, und zwar einer kleinen Zuckerrübenfabrik, als recht günstig darlegte bezüglich des Bodens, Klimas, der Arbeits- und Verkehrsverhältnisse etc.

Nachdem der ganze Gegenstand wirklich von allgemeinem Interesse und von bedeutender Tragweite in volkswirtschaftlicher Richtung erscheint und nachdem man bisher in dieser Angelegenheit überhaupt zu wenig zu hören bekam, so fragt es sich, ob die gegebenen Verhältnisse vorkielbst sowie in den angrenzenden Gebieten wirklich so günstig geschaffen sind, um ohne Bedenken in der Sache weiterschreiten zu können oder ob sich mit Bezug auf gewisse Umstände ein vorsichtigeres Vorgehen empfiehlt, um den Landwirt vor materiellen Verlusten und Enttäuschungen zu bewahren.

Ich will es versuchen, zum Theile an der Hand der Ausführungen des kais. Rathes C. Schütz in die diesbezügliche Beurtheilung der vorhandenen Verhältnisse näher einzugehen.

«Wich sprechen?» sagte sie mit eisiger Schroffheit

«Wozu? Was könnten Sie mir zu sagen haben?»

«Nur,» er sprach rauh und heiser, «nur, dass ich wahnsinnig werde, wenn das so weiter geht! Ich habe in diesen letzten Tagen unnennbare Qualen gelitten. Mein Zustand ist ein solcher, dass ich mich vor mir selbst fürchte. Warum behandeln Sie mich, wie Sie es thun? Warum? Warum? Ich muss die Antwort haben!»

Sie waren beide stehen geblieben. Flehend, zornig,

Tessa hob mit einer heftigen Bewegung den Kopf.

«Warum?» wiederholte sie in halb verächtlichem Tone. «Ich denke doch, das ist klar. Ich wollte Ihnen bemerklich machen, dass unser Verkehr, wenn er sich auch nicht ganz vermeiden lässt, doch nur ein oberflächlicher bleiben soll und muss. Ein Mann von Ehre und Grundsätzen würde mich verstanden und mir gehörcht haben. Sie allerdings verstanden mich nicht, sonst würden Sie es nicht wagen, mir Ihre Nähe dennoch aufzudrängen!»

Struza hatte sie angehört, ohne sich zu regen; eine tiefe Falte lag zwischen seinen Augen, die düster und drohend auf die schöne Frau gerichtet waren.

«Nicht diesen Ton, Frau Baronin,» brachte er zwischen den zusammengebissenen Lippen hervor, «ich dulde ihn nicht, ich ertrage ihn nicht!»

«Wer zwinge Sie, sich ihm auszusetzen?» fragte sie ihn hochmuthig.

Sie wandte sich wieder dem Hause zu, aber Struza bog in einen der Seitengänge ein und zwang sie so, ihm zu folgen, wenn sie nicht die Aufmerksamkeit der Dienerschaft erregen wollte.

Stumm gieng er einige Secunden lang neben ihr her; dann hinter einer Coniferengruppe, die sich wie

Eine Localindustrie in Neudegg mit einer Verarbeitung von 60- bis 80.000 q Rüben per Campagne dürfte heutzutage als aussichtslos zu betrachten sein, nachdem die Rentabilität einer derartigen Unternehmung von vornherein ausgeschlossen erscheint. Für eine normale lebensfähige Fabrik braucht man 3- bis 500.000 q Rüben, also fünf- bis sechsmal so viel.

Im Jahre 1890/91 standen in Österreich-Ungarn 216 Zuckerrübenfabriken im Betriebe. Die totale Zuckerrüben-Ernte betrug in diesem Jahre 66,134.284 q. Auf eine Zuckerrübenfabrik entfielen demnach durchschnittlich 320.800 q. Schon daraus ist zu entnehmen, dass eine Zuckerrübenfabrik auf circa 320.000 q Rüben per Campagne zu rechnen hätte.

Von dieser Annahme müssen auch wir ausgehen, um zu richtigeren Resultaten gelangen zu können.

Für die Aufnahme des Zuckerrübenbaues ist vor allem entscheidend, ob wir rübenfähigen Boden für Genüge besitzen.

Die frühere Anschaugung, dass die Zuckerrübe nur in ganz bestimmten Bodenarten gedeiht, ist bereits ein überwundener Standpunkt. Die Zuckerrübe gedeiht in jedem Boden, nur darf derselbe nicht zu nass sein. Was die Zuckerrübe jedoch nicht entbehren kann, ist eine starke Düngung und eine tiefe Bearbeitung des Bodens. Der Boden muss also tiefgründig sein, außerdem aber auch gut cultiviert werden, um rübenfähig zu sein. Allerdings ist ein nährstoffreicher, tiefgründiger, humoser und kalkhaltiger sandiger Lehmboden mit durchlässigem Untergrunde zu dem besten Rübenboden zu zählen. Selten hat jedoch ein Boden alle für einen echten Rübenboden notwendigen Bedingungen von Natur aus und deswegen wird es auch Sache der Landwirte bleiben, an manchen Orten den Boden durch Tiefackerung, sachgemäße Düngung etc. erst rübenfähig zu machen, um nachhaltig gute Ernten erzielen zu können. Die bisher auf einigen Gütern ausgeführten Versuche ergaben sehr günstige Resultate sowohl hinsichtlich der Quantität als auch hinsichtlich der Qualität des Productes. Es steht außer allem Zweifel, dass wir auch künftig auf ein gutes Product rechnen können.

Anschließend daran, ist die Frage, ob wir genug rübenfähigen Boden besitzen, um das nötige Rübenquantum für eine mittelgroße Zuckerrübenfabrik zu produzieren. Angenommen, dass die Fabrik 300.000 q Rüben verarbeiten würde, so benötigt dieselbe bei einem Durchschnittsertrag von 250 q pro ha eine Anbaufläche von jährlich rund 1200 ha oder 2000 Joch. Demnach erscheint für die Rübencultur als Gesamtfläche die vierfache Areal nötig, also 4800 ha oder 8000 Joch Ackerland. Diese Frage erscheint mir in unserem Falle sehr wichtig, nachdem man für den Rübenbau nur ebene Lagen oder sanfte Hügellagen mit entsprechender Tiefgründigkeit des Bodens benötigen kann, als auch deswegen, weil man den Anbaubezirk nicht ohneweiters beliebig erweitern kann. Für die Aufnahme der Rübencultur erscheinen dadurch nur die besseren Gebiete in den einzelnen Gerichtsbezirken concurrenzfähig.

Ich nehme den Ertrag von 250 q als mittlereren Ertrag pro 1 ha und stütze mich dabei nicht auf die bisherige, sondern auf die künftig durch rationellere Cultur zu steigernde Produktionsfähigkeit unserer Bodenarten in Unterkain.

eine grüne Wand zwischen das Haus und den Weg schob, blieb er stehen.

«Wissen Sie auch, Frau Baronin, dass Sie sehr, sehr unklug gehandelt haben?» hob er finster an. «Gerade die Art, in der Sie mich von der ersten Minute unseres Wiedersehens an behandelt haben, ist es, die mich zum Neuersten gebracht hat. Wenn Sie mir mild und freundlich begegnet wären, wie Sie es bei unserem Scheiden thaten und wie ich es bei unserm Wiedersehen, das früher oder später doch erfolgen musste, mit Fug und Recht erwarten durfte, so würde ich mein Schweigen nie gebrochen haben. Ich kam hierher mit den besten Vorjahren. Der Anblick Ihres ehemaligen Glückes, von dem man mir soviel erzählt hatte, sollte mir die Kraft geben, Ihnen zu entagen. Wie würde ich gewagt haben, Ihren Frieden zu stören, wenn ich die Überzeugung gewonnen hätte, dass Sie glücklich sind. Aber, Baronin, das sind Sie nicht!»

«Mein Herr!»

«Nein, Tessa, Sie sind es nicht! Warum hätten Sie sonst für nötig befunden, sich mit diesem Eispanzer zu umhüllen? Ich will es Ihnen sagen: Weil Sie sich fürchteten vor der Liebe, die dennoch in Ihnen wie in mir noch immer mächtig war. Mich haben Sie nicht zu täuschen vermocht durch diese Kälte. Was Sie mir verbergen wollten, ist mir dadurch gerade zu einer seligen Ahnung und jetzt, jetzt zur Gewissheit geworden. Du liebst mich, Tessa, wie ich dich liebe, und weil es so ist — er sprach hastig, sich überstürzend, in rauhem Flüstertone — «weil es so ist, darum müssen wir uns auch hören! Dein jetziges Leben ist eine Lüge, die, je eher, desto besser, ein Ende nimmt. Nicht, wenn du dich von Ralph scheidest, begehst du ein Verbrechen an ihm, sondern wenn du bei ihm bleibst! Denke doch —

Ein Durchschnittsertrag von 200 q per Joch, welcher den Ausschlüsse des kais. Rathes C. Schütz zugrunde gelegt worden ist, erachte ich als viel zu hoch, der nur unter ganz besonderen Umständen temporär erreicht werden kann.

Man halte sich diesbezüglich an die statistischen Berichte des h. k. k. Ackerbauministeriums, welche uns hinsichtlich Klarheit in die Pflanzenproduktionsverhältnisse Österreichs bringen und in dieser Richtung vorläufig allein maßgebend erscheinen. Unterkain gehört in die Kategorie jener Länder in Österreich, die mit den kleinsten Erträgen ausgewiesen erscheinen. Ein Blick auf die graphische Darstellung der Pflanzenproduktion pro 1 ha in den einzelnen Gebieten belehrt uns, dass wir nicht zu den gesuchten Gebieten gehören und dass wir bezüglich der Produktivität unseres Bodens absolut nicht concurredieren können mit den Ländergebieten, die sich bis jetzt mit dem Zuckerrübenbau beschäftigen.

Uebrigens ist aber der Ertrag von 200 q pro Joch so hoch genommen, dass derselbe auch nicht als Durchschnittsertrag für die in intensivster Cultur stehenden Rübenböden Böhmens angenommen werden kann, den dieser Ertrag wäre entsprechend einer Quantität von 350 q pro 1 ha, welcher bisher als Durchschnitt nirgends erreicht wurde.

Der Gesamtdurchschnittsertrag für die Jahre 1884 bis 1892 bezieht sich in Österreich auf nur 203 q pro 1 ha, trotzdem wir bis jetzt die Rübencultur nur in den vorgeschrittenen Gebieten Österreichs finden.

— (Bur Korbweiden cultur.) Wie uns mitgetheilt wird, hat sich der hiesige Gemeinderath bereit erklärt, das für die Anlage von Weidepflanzungen als geeignet befundene Terrain unter dem städtischen Glashause am südwestlichen Rande des Teiches bei Tvolti in einer Fläche von 14 Ar der Unterrichtsverwaltung zum gedachten Zwecke für die Dauer des Bedarfes unentgeltlich zu überlassen.

— (Verkehrsstörungen.) Die Schneeverwehungen, von welchen wir schon bereits mehrere Berichte brachten, sind am Karste leider noch immer nicht behoben, und waren viele Reisende zu einem unfreiwilligen Aufenthalte in unserer Stadt gezwungen, der jenen, die über eine wohlgefüllte Börse verfügen, ganz angenehm gewesen sein mag. Es sollen sich aber darunter auch solche befinden, die gezwungen sind, einen Theil ihrer Effecten zu veräußern, um den Lebensunterhalt während des hiesigen Aufenthaltes, auf den sie natürlich nicht rechneten, zu decken. In Kain sind sowohl auf den Staats- als Unterkainen Bahnen trotz der ebenfalls enormen Schneemassen, die zu durchbrechen waren, mit Ausnahme einer kurzen Verkehrsstörung auf den Unterkainer Bahnen, keine Unterbrechungen des Verkehrs zu verzeichnen. Ein großes Verdienst hieran muss dem energischen und zielbewussten Vorgehen der Betriebs-Direction Villach und deren Organen zugeschrieben werden, denen es glückte, unter außerordentlichen Schwierigkeiten durch rechtzeitige und zweckentsprechende Maßregeln die Aufrechterhaltung des Verkehrs zu ermöglichen.

* (Verbrannt.) Gestern früh ist der 77jährige Greis Jakob Colnar in Jesca, politischer Bezirk Umgang Laibach, in seiner Wohnung im Bett verbrannt. Das Bett wurde noch brennend vorgefunden. Wie das Unglück entstand, ist nicht aufgeklärt, doch erscheint eine

sein Weib zu sein mit dem Vilde eines andern im Herzen! Es ist deiner unwürdig und eine Sünde an ihm! Sage ihm die volle Wahrheit: dass du redlich versucht hast, deine Pflicht zu thun, dass du es aber nicht länger kannst. Sein Stolz wird ihm helfen, die Enttäuschung zu überwinden. Nicht eine Stunde länger wird er ein Weib besitzen wollen, dessen Herz ihm nicht mehr gehört. Mach ein Ende, Tessa, und dann — dann komm mit mir in ein neues, göttliches Leben, in dem Glück, Liebe, Seligkeit unser warten!»

Reglos, wie eine schöne Statue, hatte Tessa Bähringen ihm zugehört, aber jetzt, als er die Arme nach ihr ausstreckte, kam ihr plötzlich Leben und Bewegung zurück.

So jäh, als habe eine Schlange sie gestochen, entzog sie sich seiner Verführung.

«Ich meinen Gatten nicht lieben?» sagte sie, bebend vor Empörung. «Grenzenlos, über alle Massen liebe ich ihn! Wenn er morgen stirbt, würde auch ich nicht mehr leben wollen. Seine Geistesgröße, alle die Eigenschaften, die ich an ihn bewundere, vor allem aber seine unendliche Güte fesseln mich an ihn mit Banden, die durch nichts zu lösen sind. Dennoch haben Sie recht, meine Kälte Ihnen gegenüber war Rothwehr. Die Erinnerung an das Einst, die ich stets wie eine geheime Sünde gegen meinen Gatten empfunden habe, die Furcht vor Ihrer Leidenschaft raubten mir meine Ruhe und Sicherheit. Es gab Minuten, in denen ich dachte, dass ich Ihrer Leidenschaft nicht würde widerstehen können, dass der Rausch, dem ich damals zu Ihrem und meinem Unheil beinahe nachgegeben hätte, mich wieder erfassen könnte, dass ich — — O, lassen Sie mich schweigen davon, der bloße Gedanke an eine solche Möglichkeit ist mir schon eine Hölle der Pein!»

(Fortsetzung folgt.)

Gewalthat ausgeschlossen und das Überheizen des Ofens Schuld zu tragen. Der f. f. Staatsanwaltschaft wurde die Anzeige erstattet.

— (Ernennungen.) Se. Excellenz der Herr Justizminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Staatsanwalt-Substituten Dr. Andreas Ferjančič zum Landesgerichtsrath bei dem Landesgerichte in Laibach und den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Staatsanwalt-Substituten Franz Trenz zum Landesgerichtsrath bei dem Kreisgerichte in Cilli und den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Staatsanwalt-Substituten in Rudolfswert Johann Škerlј zum Landesgerichtsrath bei dem Kreisgerichte in Rudolfswert ernannt.

— (Kirchliche.) Seine Excellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof hat, damit das schlechte Wetter und der anhaltende Schneefall abgewendet werde, allen Priestern seiner Diözese angeordnet, bei der heiligen Messe an jedem Tage, insoweit es die Rubriken gestatten, nach der gewöhnlichen oratio imperata für den Papst auch noch das Gebet «pro quaque tribulatione» (inter orationes diversas 13) einzuschalten. Zugleich gestattete der hochwürdige Fürstbischof, dass nächsten Sonntag in derselben Intention während einer halben Stunde das allerheiligste Altarsacrament ausgezeigt werde.

* (Dacheinsturz.) Aus Stein wird uns mitgetheilt: Am 2. d. M. abends stürzte der Dachstuhl der dem Johann Venček in Prevoje gehörigen Stallung infolge Schneeschwere ein und begrub das darin befindliche Vieh, zwei Kühe, zwei Kälber und sieben Schweine. Sämtliche Thiere wurden gerettet, doch war ein Kalb so beschädigt, dass es dem Fleischhauer behufs Schlachtung übergeben werden musste. Der Schade wird mit 300 fl. beziffert.

— (Concert der «Glossena Matica».) Die «Glossena Matica» veranstaltet Montag den 11. März das zweite ordentliche Concert im Reboutensaale unter Leitung ihres Concertdirigenten Herrn M. Hubab, unter Mitwirkung des Herrn A. Hoffmeister, Pianisten und Lehrers der «Glossena Matica», des Damenchores der «Glossena Matica» und der Kapelle des 27. Inf.-Regiments. Das Programm lautet: 1.) Dr. Anton Dvorák: Symphonie in D-dur für großes Orchester, op. 60, (Allegro non tanto. Adagio. Scherzo. Allegro con spirito). 2.) Dr. Johannes Brahms: Zwei dreistimmige Frauenchöre mit Begleitung zweier Hörner und Harfe. 3.) C. Bendl: «Tambor», Männerchor mit Clavierbegleitung. 4.) St. Pirnat: «Žalost», gemischter Chor. 5.) G. F. Händel: «Alleluja!» gemischter Chor mit Orchesterbegleitung aus dem Oratorium «Messias». Auftang um 8 Uhr abends.

* (Deutsches Theater.) Die zweite gestern stattgefundenen Aufführung der Operettenuvität «Der Proklaß» war schwach besucht. Das muss lebhaft bedauert werden, denn es sind, wie wir schon gestern betont haben, alle Bedingungen vorhanden, die einen angenehmen Theaterabend verbürgen. Abgesehen davon, muss berücksichtigt werden, dass die Erwerbung, das Einstudieren und die Ausstattung von Operettenuvitäten mit Mühe, Zeit und Geldkosten verbunden ist. Vielleicht würde sich der Besuch bei mäßiger Herabsetzung der Eintrittspreise besser gestalten.

— (Schwere körperliche Beschädigung.) Valentin Kopac, 20 Jahre alt, Kammacher in Dobrova, hat am 24. Februar 1. J. nachmittags in einem Gasthause in Bischofslack ohne jede Veranlassung dem Knechte Thomas Biherl aus Čermn mit einem Bierglase fünf offene Schlagwunden am Kopfe beigebracht, so dass Thomas Biherl schwer beschädigt wurde. Der Thäter wurde flüchtig.

— (Eröffnung des Verkehrs nach Triest.) Der Personen-, G-päds- und Gsgut-Berlehr nach Triest wurde mit den heutigen Zügen Nr. 2 und 8 wieder eröffnet. Die Strecke St. Peter-Fiume ist gesperrt.

— (Eingeschneit.) Die Kapelle C. W. Drescher, welche ein Gastspiel in Abbazia absolvieren sollte, musste wegen Schneeverwehung und Verkehrsstörung ihre Fahrt unterbrechen und von Laibach aus nach Wien zurückkehren. Das Gastspiel ist somit auf eine andere Zeit verschoben worden.

Neueste Nachrichten

Das «Fremdenblatt» schreibt: Angesichts der täglich erscheinenden telegraphischen und anderen Berichte über den Verlauf der sogenannten Mission des Grafen Schönborn erscheint es uns nützlich, darauf aufmerksam zu machen, dass es den Traditionen des heiligen Stuhles nicht entsprechen würde, wenn, wie man zu erwarten schien, eine Kundgebung des Papstes erfolgte, ohne dass die Sache vorher reiflich und eingehend geprüft worden wäre, es scheint, dass dies nunmehr in Rom geschieht, und es wäre daher ratsam, ohne Ungeduld die Entscheidung abzuwarten, die der heilige Vater fällen wird.

Telegramme.

Wien, 7. März. (Orig.-Tel.) Wie die Blätter melden, fand vormittags unter dem Vorsteher Seiner Majestät des Kaisers in der Hofburg ein Ministerrath statt, an dem sämtliche Minister teilnahmen.

Wien, 7. März. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser empfing heute vormittags das Präsidium der am 16. d. M. beginnenden Mode-Ausstellung, erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen der dabei vertretenen Branchen, insbesondere des Kleingewerbes, und sagte nach Möglichkeit seinen Besuch zu.

Wien, 7. März. (Orig.-Tel.) Se. f. Hoheit der Herzog von Connaught ist nachmittags eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser, den hier weilenden durchlauchtigen Erzherzogen herzlich begrüßt und mit militärischen Ehren empfangen. Höchstselbe stieg in der Hofburg ab.

Wien, 7. März. (Orig.-Tel.) Fürst Lobanow ist heute mittags nach Petersburg abgereist.

Budapest, 7. März. (Orig.-Tel.) Infolge des raschen Schmelzens der ungeheuren Schneemassen sind mehrere Gegenden Ungarns, besonders das Marosthal, überschwemmt; die Dämme sind zerrissen. Vielfach sind Verkehrsstörungen eingetreten. Der materielle Schaden ist beträchtlich, doch sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Tarnopol, 7. März. (Orig.-Tel.) — Hochverrats-Proces. — Das vorgestern und gestern durchgeführte Zeugenverhör in dem Hochverrats-Processe lautete für die Angeklagten durchwegs günstig. Gestern nachmittags wurde der Hauptzeuge Namens Kembisz, welcher nicht beeidet wurde, verhört. Obwohl er gebeten hatte, nach § 153 nicht aussagen zu müssen, ordnete der Gerichtshof dennoch dessen Verhör an. Der Zeuge bestätigt die in der Untersuchung gemachten Aussagen. Rämentlich bezüglich der Majestäts-Bedeckung erklärt er, der polnische Jugendbund sei patriotisch gesinnt und nicht gegen Österreich gerichtet.

Neapel, 7. März. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ist an Bord der Yacht «Miramar» hier eingetroffen.

Rom, 7. März. (Orig.-Tel.) Wie versichert wird, wird der Herzog von Genua an Bord der «Savoia» das Commando über die nach Kiel entsendete Escadre führen.

Paris, 7. März. (Orig.-Tel.) Der Herzog Jules de Noailles ist heute gestorben.

Madrid, 7. März. (Orig.-Tel.) Das Befinden der Königin-Regentin ist in andauernder Besserung begriffen. Auch die Hebung des Kräftezustandes schreitet fort.

Petersburg, 7. März. (Orig.-Tel.) Der Großfürst-Thronfolger hat sich gestern in Batum auf der Yacht «Polarstern» nach Algier eingeschifft. — Der frühere Minister Wyschnegradski ist schwer erkrankt.

Constantinopel, 7. März. (Orig.-Tel.) Die Leiche des gewesenen Khedive Ismail Pascha wurde gestern nachmittags nach Kairo eingeschifft. Die Söhne des Verblichenen, Ibrahim und Mahomed Pascha, sowie der Delegierte des Sultans, Schakir Pascha, begleiten den Leichnam. Wie versichert wird, hinterließ Ismail Pascha den größten Theil seines Vermögens den weiblichen Mitgliedern seiner Familie.

Der Krieg zwischen China und Japan.

London, 7. März. Die «Times» melden aus Tien-Tsin, der Kaiser von China habe Li-Hung-Tschang rehabilitiert und ihm die entsprechenden Vollmachten zur Unterhandlung mit Japan verliehen.

Shanghai, 7. März. Wie die Blätter melden, griff die dritte und fünfte japanische Division am 4. d. M. morgens Niu-Tschuang an. Die Chinesen flohen, wurden nach und nach auseinandergetrieben und waren um 11 Uhr nachts vollständig überwältigt. Die Chinesen verloren 1880 Tote und Verwundete, 80 Geschüze und eine Menge Munition. 600 Chinesen wurden gefangen genommen. Die Japaner verloren 200 Tote und Verwundete.

Literarisches.

«Die österr.-ung. Monarchie in Wort und Bild.» Das vorliegende 24. Heft des Bandes «Böhmen» beschäftigt sich ausschließlich mit der Entwicklung der deutschen Literatur Böhmens. An den Artikeln des Professors Dr. Wendelin Toischers, der die ältere Literatur bis zum dreißigjährigen Kriege behandelte, schließt sich die Darstellung der neuern Literatur aus der Feder Dr. Alfred Klaars an. Zahlreiche Porträts und die Reproduction eines Miniatur aus der Wenzelsbibel, nach dem Originale in der f. f. Hof-Bibliothek, und die Ansicht des Stifterdenkmals im böhmischen Wald begleiten die literarisch-kritischen Darstellungen. Als Illustratoren beteiligten sich an diesem Heft Professor W. Hecht, Robert Raus und Karl Ritter von Siegl.

Für die Bergwerksgeschichte der österreichischen Alpenländer sowie für die Geschichte der mineralogischen Wissenschaften sind des «Freiherrn Sigismund Bois Briefe mineralogischen Inhalts» aus den Jahren 1778—1793 sehr beachtenswert. Über den Inhalt derselben unterrichtet uns eine kurze Abhandlung Albin Belars in Fiume, welche jüngst in den Mittheilungen des Musealvereins für Krain erschien und durch Friedländer's Buchhandlung in Berlin zu beziehen ist. Ausführlichere Notizen sind jene über ein Fahrerwort vom Neumarkt, über die Bergbaue bei Fierozzo

(Bezirk Bergine) und Schwaz. Interessant ist auch der Brief über den Manganißierungsvorgang am Spateisenstein. Die Briefe weisen auch auf verschiedene, jetzt zum Theil halbvergessene Fundstätten von Erzen und Versteinerungen im Krain hin.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hierige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezeugen werden.

Angeliniene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 7. März. Sporer, Fabrikant, Zwittau. — Metz, Wahle, Reiner, Gell, König, Kfz., Wien. — Tevels, Kfm., Prag. — Riesen, Privatier, und Riesen, Kfm., Leipzig. — Danzic, Kfm., f. Frau, Ultuna. — Paganovic, Kfm., Agram. — Schü, Kaufmann, und Sohn, Beamter, Gottschee. — Gottwald, f. f. Militär-Rechnungssoffizial, Wien. — Schreiber, Kfm., Triest. — Fränkel, und Selber, f. f. Officiale, Wien. — Aufmuth, Kfm., Graz. — Havas, Kfm., Gr. Kanischa.

Hotel Stadt Wien.

Am 7. März. Eichinger, Braumann, Mailus, Wagner, Rosner, Wertheimer und Sternberg, Kfz., Wien. — Bieden, f. Frau, Reichsrathsabgeordneter; Gruntar, Notargattin, Reisig, Fünnberg, Kfm., Innsbruck. — Walter, Kfm., Stuttgart. — Tesch, Kfm., Graz. — Hold, Ingenieur, Salzburg.

Hotel Biedermeier Hof.

Am 7. März. Derhanc, Kfm., Semic. — Milosch, Sudierender, Fiume. — Nettel, Reis., Reichenberg. — Braunam, f. Sohn, Besitzer, Palluza, Wirt, Udine. — Plez, Pferdehändler, Romans. — Mach, Comptoirist, Wien. — Lebesch, Pferdehändler, Triest. — Taucar, Handelsmann, Neumarkt. — Relt, Biehänder, Bruneck.

Hotel Lloyd.

Am 7. März. Streit, Privat, Laibach. — Junon, Kfm., Tschernembl. — Debeuc, Besitzer, Adelsberg. — Janzon, Bogelhändler, St. Andreassberg. — Knava, Bildhauer, Topolow. — Brencic, Privatier, Spittal. — Derger, Marine-Cader, Schloß, Photograph; Haberfeld, Rsd., Wien. — Mervart, Feldmeier, Klagenfurt. — Kulec, Braurebetrieb, Lüffer. — Weissenbacher, Privatier, Budapest. — Rudovic, Kfm., Agram.

Verstorbene.

Am 5. März. Valentín Plehan, Hausbesitzer, ob. J. Petersstraße 63, Paralysis cordis. — Michael Koregg, Lehrer, Lehrer, 71 J., Kuhthal 11, Schlagfluss. — Elisabetha Strits, Inwohnerin, 63 J., Polanastraße 18, organ. Herzfeier. — Am 6. März. Juliana Hubat, Schneiderstochter, 17 Tage, Glockengasse 7, Graßen. — Antonia Roban, Sollants, controllor-Gattin, 47 J., Feldgasse 14, apoplektische Epilepsie. — Friedrich Kreč, Schneidergehilfe, 21 J., Lungentuberkulose. — Theresa Tomec, Hausbesitzer-Gattin, 70 J., Tinnauergasse 2, Wassersucht. — Elisabeth Edle von Jarolym, Private, 63 J., Kuhthal 11, Leberentartung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. März. Auf dem heutigen Marte sind erschienen: 1 Wagen mit Getreide und 2 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mkt.	Wdg.	Wdg.	Wdg.
	fl. / fr.	fl. / fr.	fl. / fr.	fl. / fr.
Weizen pr. Meteretr.	7	7 60	Butter pr. Kilo	4
Korn	6	6 50	Eier pr. Stück	10
Gerste	6 30	7 50	Milch pr. Liter	64
Hafser	6 20	6 50	Rindfleisch pr. Kilo	70
Hahsfrauch			Kalbfleisch	70
Heiden	6 90	7 25	Schweinefleisch	44
Hirse	7 25	7	Schöpfenfleisch	
Kulturuz	7	7 40	Hähndel pr. Stück	15
Erdäpfel 100 Kilo	3 50		Tauben	2 14
Linen pr. Hektolit.	15		Hen pr. M.-Cir.	1 96
Erben	12		Stroh	
Zisolen	11		Holz, hartes pr.	9
Rindschmalz Kilo	1		Klaster	7
Schweinschmalz	66		weiches,	24
Spez, frisch	56		Wein, rot, 100 Lit.	80
— geräuchert	64		— weißer,	

Lottoziehung vom 6. März.

Prag: 21 32 28 12 47.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wärz	Zeit	Gezeitung	Barometerstand in Millimeter auf 6 C. reduzier	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Wolfszeit des Himmels	Stundenlangen auf 6 C. reduziert
7 U. Mg.	730·7	— 7·4	D. schwach	bewölkt	0·00		
7 2 N.	731·0	1·2	W. schwach	bewölkt			
7 9 Ab.	732·9	— 3·0	W. schwach				

Meist bewölkt; einzelne Sonnenblitze. — Das Tagesmittel der Temperatur $-3\cdot1^{\circ}$, um $5\cdot4^{\circ}$ unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm. — Janischowitz. — Ritter von Wisszrad.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Antonie Roban

f. f. Sollantscontrollor-Gattin so vielseitig entgegengebracht wurden, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die Blumenpenden sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Laibach am 8. März 1895.

Die trauernde Familie.

